

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2014



der
Land

Sparkasse Kulmbach-Kronach
Bayern

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		20.348.930,84		21.041
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		21.759.671,57		17.858
			42.108.602,41	38.899
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		3.161.105,27		6.730
b) andere Forderungen		496.451.782,56		473.276
			499.612.887,83	480.006
4. Forderungen an Kunden			1.070.305.205,66	1.030.187
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	419.316.775,07 EUR			(442.697)
Kommunalkredite	131.531.074,36 EUR			(125.043)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		44.043.858,51		10.122
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	44.043.858,51 EUR			(10.122)
bb) von anderen Emittenten		324.314.044,17		415.043
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	317.315.894,17 EUR			(408.045)
			368.357.902,68	425.165
c) eigene Schuldverschreibungen			128.000,00	1.213
Nennbetrag	128.000,00 EUR			(1.207)
			368.485.902,68	426.378
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand				
7. Beteiligungen				
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	883.284,95 EUR			(883)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			114.025,90	134
darunter:				
Treuhandkredite	114.025,90 EUR			(134)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		96.432,33		69
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			96.432,33	69
12. Sachanlagen			21.872.381,77	22.412
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.920.571,84	2.828
14. Rechnungsabgrenzungsposten			808.805,09	893
Summe der Aktiva			2.265.361.109,51	2.201.175

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		16.954.056,63		9.827
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		181.043.598,19		132.648
			197.997.654,82	142.475
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	652.561.658,77			693.602
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	61.721.023,92			78.831
		714.282.682,69		772.433
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.043.722.435,43			942.798
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	44.158.320,18			68.728
		1.087.880.755,61		1.011.526
			1.802.163.438,30	1.783.959
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		344.449,32		6.458
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			344.449,32	6.458
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			114.025,90	134
darunter:				
Treuhandkredite	114.025,90 EUR			(134)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			4.099.634,48	4.338
6. Rechnungsabgrenzungsposten			393.233,65	532
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		19.578.366,00		19.039
b) Steuerrückstellungen		2.728.403,45		1.301
c) andere Rückstellungen		16.674.010,06		19.160
			38.980.779,51	39.500
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			51.424.755,80	55.286
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			66.840.000,00	66.840
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	101.653.885,77			100.348
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		101.653.885,77		100.348
d) Bilanzgewinn		1.349.251,96		1.306
			103.003.137,73	101.654
Summe der Passiva			2.265.361.109,51	2.201.175
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		28.595.819,15		31.797
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			28.595.819,15	31.797
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		65.139.109,97		117.853
			65.139.109,97	117.853

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2013 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	50.887.546,16			54.458
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	12.716.711,72			15.830
		63.604.257,88		70.288
2. Zinsaufwendungen		16.499.320,38		21.934
			47.104.937,50	48.354
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.988.966,32		3.431
b) Beteiligungen		871.266,39		841
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			5.860.232,71	4.271
4. Erträge aus Gewinggemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		12.245.342,96		12.190
6. Provisionsaufwendungen		594.689,73		567
			11.650.653,23	11.622
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			3.462.990,37	2.758
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			68.078.813,81	67.005
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	19.639.765,62			19.992
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	7.317.113,62			6.403
	3.599.997,69	EUR		(2.384)
		26.956.879,24		26.395
b) andere Verwaltungsaufwendungen		12.969.028,53		16.194
			39.925.907,77	42.590
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.484.578,20	2.160
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			2.724.003,85	2.696
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		10.131.575,10		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		683
			10.131.575,10	683
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		5.438.432,50		2.984
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			5.438.432,50	2.984
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	12.390
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			7.374.316,39	4.869
20. Außerordentliche Erträge		0,00		61
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	61
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		5.923.769,32		3.516
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		101.295,11		109
			6.025.064,43	3.625
25. Jahresüberschuss			1.349.251,96	1.306
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.349.251,96	1.306
27. Bilanzgewinn			1.349.251,96	1.306

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Forderungen aus Sachdarlehen (Lieferansprüche im Rahmen der Wertpapierleihe) haben wir wie die zugrunde liegenden Wertpapiere bewertet.

Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt. Sie werden zu effektiven Hereinnahmesätzen abgezinst.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie ein Teil des Anlagebestandes werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen bewertet. Bei den offenen Immobilienfonds, dem Corporate-Bonds-Spezialfonds und dem offenen Investmentfonds (Mischfonds) im Anlagebestand werden im Hinblick auf die Dauerbesitzabsicht nur Abschreibungen vorgenommen, soweit es sich voraussichtlich um eine dauernde Wertminderung handelt.

Beteiligungen

Beteiligungen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 30 Jahren bei Büro- und Verwaltungsgebäuden und 50 Jahren bei Wohngebäuden abgeschrieben. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Die in der Vergangenheit vorgenommenen steuerlichen Abschreibungen i.S.d. § 254 HGB a.F. werden vollständig fortgeführt.

Geringwertige Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis 410 Euro ohne Umsatzsteuer werden seit 2009 im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen

Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,58 %. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2 % und Rentensteigerungen von jährlich 2 % unterstellt.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Aktivseite

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	43.411	47.810

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	6.968	11.489
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	224.952	164.858
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	125.000	167.000
- mehr als fünf Jahre	133.000	123.000

Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	29.849	28.391
- davon nachrangig	498	484

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate	47.222	33.517
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	103.062	77.445
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	348.429	353.007
- mehr als fünf Jahre	488.575	478.587
- mit unbestimmter Laufzeit	81.949	86.515

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	25.529	134.043
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	368.486	420.034
- Börsennotiert	368.358	413.867
- nicht börsennotiert	128	6.167

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Nicht mit dem Niederstwert bewertet:		
- Buchwert	69.949	33.495
davon entfällt auf börsenfähige Wertpapiere	---	---
- Beizulegender Zeitwert	67.983	31.939

Bei denen im Anlagevermögen ausgewiesenen offenen Immobilienfonds und dem offenen Investmentfonds ist die Rückgabe der Anteile erst nach Ablauf einer Mindesthaltedauer bzw. einer vertraglich definierten Rückgabeankündigungsfrist oder mit einer Rücknahmegebühr vom Rücknahmepreis möglich. Die Sparkasse hat auf eine Abschreibung auf den Rücknahmepreis abzüglich des Illiquiditätsabschlages bzw. der Rücknahmegebühr verzichtet, da sie beabsichtigt, diese Fondsanteile dauerhaft zu halten und bei einem evtl. Verkauf an die Fondsgesellschaft die Rückgabeankündigungsfrist einzuhalten.

Aufgrund der Anpassung des § 17 RechKredV wurden in Folge der neuen Definition des „Investmentvermögens“ im Sinne des § 1 Abs. 1 KAGB erstmals Vermögensgegenstände in Höhe von 1.011 TEUR in dem Bilanzposten Aktiva 6 erfasst, die im Vorjahr in Aktiva 13 in Höhe von 938 TEUR ausgewiesen wurden. Entsprechend werden auch die laufenden Erträge in Höhe von 20 TEUR nicht mehr im GuV-Posten 8. Sonstige betriebliche Erträge (Vorjahr 12 TEUR), sondern erstmals im GuV-Posten 3a. Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.

Anteile an Investmentvermögen

An folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10% der Anteile:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Buchwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ertragsausschüttungen für das Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Corporate-Bonds-Spezialfonds „A-KUKC“	146.489	136.203	10.286	2.447
Immobilienfonds BGV III Feeder 2	3.997	3.997	---	204

Für den dargestellten Corporate-Bonds-Spezialfonds lag keine Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe vor. Bei dem Immobilienfonds BGV III Feeder 2 sieht die vertragliche Grundlage keine Anteilsrücknahme auf Wunsch des Anlegers vor.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 14.561 TEUR auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 5.327 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält:

- 7 TEUR (im Vorjahr --- TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser niedriger als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.
- 315 TEUR (im Vorjahr 427 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen bestehen zum 31. Dezember 2014 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Beteiligungen, sonstigen Vermögensgegenständen und Sachanlagen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich im Wesentlichen aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren und Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 27,77 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzposten	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	Bilanzwert 31.12.2014	Bilanzwert 31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR*)	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Immaterielle Anlagewerte	938	84	1	---	---	925	56	96	69
Sachanlagen	94.004	2.216	1.736	---	---	72.612	2.429	21.872	22.412
Sonstige Vermögensgegenstände	1.012	82	19	-1.003	---	5	---	67	1.005

*) Die Umbuchungen betreffen Vermögensgegenstände, die aufgrund der Anpassung des § 17 RechKredV in Folge der neuen Definition des „Investmentvermögens“ im Sinne des § 1 Abs. 1 KAGB erstmals in dem Bilanzposten Aktiva 6 zu erfassen sind.

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2013*)	Nettoveränderungen	Bilanzwert 31.12.2014*)
	TEUR	TEUR	TEUR
Forderungen an Kreditinstitute **)	79.986	12.518	92.504
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	248.833	-50.855	197.978
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	152.970	66.094	219.064
Beteiligungen	46.399	-5.427	40.972

*) ohne antizipative Zinsen und sonstige Abgrenzungen

**) Bei den angegebenen Beträgen handelt es sich um verliehene Wertpapiere des Anlagevermögens.

Passivseite

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	115.612	110.018
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	92.414	97.570

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	14.840	4.642
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	17.342	7.419
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	95.576	46.846
- mehr als fünf Jahre	52.888	73.525

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.078	904

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten

- bis drei Monate	2.974	12.058
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	46.732	49.592
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	11.971	17.153
- mehr als fünf Jahre	44	28

Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	4.178	20.908
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	5.944	15.236
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	24.086	25.613
- mehr als fünf Jahre	9.832	6.736

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2014	31.12.2013
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
Posten 3 a) begebene Schuldverschreibungen		
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	228	6.137

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 390 TEUR (im Vorjahr 525 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 1.622 TEUR angefallen.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag	Währung	Zinssatz	fällig am	außerordentliches Kündigungsrecht
TEUR		%		
7.000	EUR	2,00	01.06.2017	nein

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) von insgesamt 44.425 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,19 % und eine Ursprungslaufzeit von bis zu 10 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 3.968 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a des Kreditwesengesetzes (KWG) in der am 31.12.2013 gültigen Fassung bzw. des Artikels 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Mehrere Posten betreffende Angaben

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 5.154 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 5.133 TEUR.

Angaben zum Pfandbriefgeschäft

Die Sparkasse hat in 2014 erstmals eine Pfandbriefemission durchgeführt. Es wurde ein Namenshypothekendarlehen mit einem Nominalwert in Höhe von 3,5 Mio. Euro platziert.

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für Formblätter von Pfandbriefbanken aufgegliedert. Da die Sparkasse Kulmbach-Kronach das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, wurden die Untergliederungen aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit in den Anhang aufgenommen. Aus den gleichen Gründen stellen wir nur die nach der RechKredV vorgesehenen Posten der Bilanz dar, deren Inhalte das Pfandbriefgeschäft betreffen.

Untergliederung von Posten der Bilanz aufgrund des Pfandbriefgeschäfts

	31.12.2014	
	EUR	EUR
Aktiva 4 Forderungen an Kunden		
a) Hypothekendarlehen	419.316.775,07	
b) Kommunalkredite	131.531.074,36	
c) andere Forderungen	519.457.356,23	1.070.305.205,66
darunter:		
gegen Beleihung von Wertpapieren	1.105.692,56	
Passiva 1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) begebene Hypotheken-Namens-pfandbriefe	3.503.325,48	
b) begebene öffentliche Namens-pfandbriefe	,-	
c) andere Verbindlichkeiten	194.494.329,34	197.997.654,82
darunter:		
täglich fällig	16.954.056,63	

Die Sparkasse ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Die im Hypothekendeckungsregister aufgeführten Realdarlehen in Höhe von 6,06 Mio. Euro werden in der Bilanz unter Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die sonstigen Deckungswerte in Höhe von 0,27 Mio. Euro werden unter Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere ausgewiesen.

Deckungsrechnung

Hypothekendarlehen

Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG zum Gesamtbetrag

	Nennwert	Barwert	Risikowert (Verschiebung nach oben) ²⁾	Risikowert (Verschiebung nach unten) ²⁾
	31.12.14	31.12.14	31.12.14	31.12.14
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3,50	3,58	2,82	3,86
Gesamtbetrag der Deckungsmasse ¹⁾	6,33	7,23	6,07	7,59
	%	%	%	%
Überdeckung in Prozent	80,74	102,10	115,13	96,78
Sichernde Überdeckung gem. § 4 Abs. 1 PfandBG in Prozent	---	8,33	---	---

¹⁾ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß 19 Absatz Nr. 1, 3, 4 PfandBG.

²⁾ Nach statischem Verfahren gemäß Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV), bei dem Auswirkungen von Zinsänderungen simuliert werden.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG zur Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse

	Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs	Laufzeitstruktur der Deckungsmasse ¹⁾
	31.12.14	31.12.14
	Mio. €	Mio. €
bis zu 6 Monate	---	0,06
mehr als 6 Monate bis zu 12 Monate	---	0,12
mehr als 12 Monate bis zu 18 Monate	---	0,07
mehr als 18 Monate bis zu 2 Jahre	---	0,08
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	---	0,23
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	---	0,35
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	---	0,29
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	3,50	4,62
mehr als 10 Jahre	---	0,50

¹⁾ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß § 19 Absatz 1 Nr. 1,3,4 PfandBG.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG zu den Derivaten

In den Deckungsmassen gemäß § 19 Abs. 1 Nr. 4 Satz 3 PfandBG sind keine Derivategeschäfte enthalten.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 4, 5 und 6 PfandBG zu den in das Deckungsregister eingetragenen Forderungen

Gesamtbetrag der in Deckungsregister eingetragenen Forderungen im Sinne des	31.12.14
	Mio. €
§ 19 Absatz 1 Nr. 2 PfandBG, davon in	0,27
- Bundesrepublik Deutschland, davon	0,27
- Forderungen im Sinne des Artikels 129 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	---

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG zum Anteil der festverzinslichen Deckungswerte/Pfandbriefe

	31.12.14
	%
Anteil der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse	100,00
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten	100,00

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG zur Laufzeit

Der volumengewichtete Durchschnitt der seit der Kreditvergabe verstrichenen Laufzeit der zur Deckung nach § 12 Absatz 1 PfandBG verwendeten Forderungen beträgt 1,83 Jahre.

Angaben gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG zur Zusammensetzung der Deckungsmasse - Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen

a) nach Größenklassen

	Gesamtbetrag
	31.12.14
	Mio. €
bis zu 300 TEUR	5,58
mehr als 300 TEUR bis zu 1.000 TEUR	0,47
mehr als 1.000 TEUR bis 10.000 TEUR	---
mehr als 10.000 TEUR	---

b) nach Nutzungsart¹⁾

	Gesamtbetrag
	31.12.14
	Mio. €
gewerblich genutzte Grundstücke	---
wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke	---
Wohnungen	0,22
Ein- und Zweifamilienhäuser	5,09
Mehrfamilienhäuser	0,64
Bürogebäude	---
Handelsgebäude	---
Industriegebäude	---
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	---
unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	0,11
Bauplätze	---

¹⁾ Außerhalb Deutschlands befanden sich keine Grundstückssicherheiten

Übersicht über rückständige Forderungen nach § 28 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG

Zum Bilanzstichtag befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, deren Leistungen 90 Tage oder länger rückständig sind.

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG

Der durchschnittliche, anhand des Beleihungswerts gewichtete Beleihungsauslauf beträgt 54,10 %.

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 4 PfandBG

Es liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN UNTER DEM BILANZSTRICH

Posten 2: Andere Verpflichtungen

Bei den Unwiderruflichen Kreditzusagen waren im Vorjahr 45.989 TEUR noch nicht eingeforderte Zusagen aus offenen Immobilienfonds ausgewiesen, die nunmehr als finanzielle Verpflichtungen nach § 285 Nr. 3a HGB eingestuft werden. Die Vorjahreswerte wurden nicht angepasst.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Posten 1: Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet. Die Beträge sind von untergeordneter Bedeutung.

Posten 2: Zinsaufwendungen

Im Posten „Zinsaufwendungen“ sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 162 TEUR (im Vorjahr 199 TEUR) enthalten.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, festverzinsliche Wertpapiere).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge entfallen in Höhe von 475 TEUR (im Vorjahr 470 TEUR) auf Grundstückserträge und in Höhe von 1.679 TEUR (im Vorjahr 1.044 TEUR) auf Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 99 TEUR (im Vorjahr 63 TEUR) enthalten.

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 1.390 TEUR (im Vorjahr 1.448 TEUR) enthalten.

Ergebniseinfluss steuerlicher Wertansätze

Die in früheren Jahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen, die gemäß Artikel 67 Abs. 3 Satz 1 und Abs. 4 EGHGB fortgeführt werden, wirken sich im vorliegenden Jahresabschluss in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus. Unter Einrechnung der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes wäre das Jahresergebnis um ca. 0,6 Mio. EUR niedriger ausgefallen.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Währungsrisiken				
Devisentermin- geschäfte	1.792	---	---	1.792
Devisenoptionen				
- Käufe	700	---	---	700
- Verkäufe	700	---	---	700
- insgesamt -	3.192	---	---	3.192
Davon Handelsgeschäfte	---	---	---	---
Davon Deckungsgeschäfte	1.596	---	---	1.596

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
					Passiva
Währungsrisiken					
Devisentermin- geschäfte	1.792	66	64	---	---
Devisenoptionen					
- Käufe	700	31	---	15	A 13
- Verkäufe	700	---	31	18	P 05
- insgesamt -	3.192	97	95	15	Aktiva
				18	Passiva

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-

Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der zuletzt verfügbaren Währungs-Spotkurse.

Die beizulegenden Zeitwerte von Devisenoptionen werden auf Basis des Garmann-Kohlhagen-Modells ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Devisenkurse und die jeweils zugeordnete Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2014 auf 1.535 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 19.943 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2014 auf 40.273 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Kulmbach-Kronach im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,75 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren

Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 4,58 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 29.281 TEUR.

Gesamtbezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr 2014 636 TEUR, die Aufwandsentschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates 201 TEUR.

Pensionsrückstellungen und –zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden 942 TEUR gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2014 12.950 TEUR.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte zum 31.12.2014 keine Kredite an Mitglieder des Vorstandes und Kredite in Höhe von 2.969 TEUR an Mitglieder des Verwaltungsrates gewährt.

Honorare für den Abschlussprüfer

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Für Abschlussprüfungsleistungen fielen im Geschäftsjahr 2014 Aufwendungen in Höhe von 178 TEUR an; davon betrafen 2 TEUR das Vorjahr. Die Aufwendungen für andere Bestätigungsleistungen belaufen sich auf 27 TEUR.

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender: *)	Beiergrößlein Wolfgang, Erster Bürgermeister der Stadt Kronach
Stellvertretende Vorsitzende: *)	Schramm Henry, Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach
	Marr Oswald, Landrat des Landkreises Kronach
	Söllner Klaus Peter, Landrat des Landkreises Kulmbach

Mitglieder:

Bernreuther Martin, Bürgermeister des Marktes Thurnau, Betriebswirt (VWA) (ab 02.09.2014)

Brehm Wolfram, stv. Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken Bayreuth, Dipl.-Volkswirt (Univ.)

Feuerpfeil Hermann, Elektrotechnikermeister (bis 01.09.2014)

Fischer-Petersohn Daniela, Dipl.-Kffr. (Univ.), Controllerin (bis 01.09.2014)

Hänel Peter, Diplom-Verwaltungswirt (FH) i. R. (ab 02.09.2014)

Hofmann Peter, Geschäftsführer der Hofmann Fahrzeugbau GmbH

Liebhardt Bernd, Rechtsanwalt

Löffler Klaus, Bürgermeister der Gemeinde Steinbach am Wald (ab 02.09.2014)

Pfadenhauer Horst, Direktor des Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasiums, Kulmbach (bis 01.09.2014)

Rauschert Roland, Geschäftsführer der Rauschert GmbH

Schaffranek Stefan, Geschäftsführer der Reisebüro Schaffranek GmbH

Schneider Gerhard, Bürgermeister der Gemeinde Himmelkron, Landwirtschaftsmeister

Tischhöfer Hans, Bürgermeister des Marktes Marktschorgast, Betriebsleiter eines kommunalen Abwasserbetriebes (bis 01.09.2014)

Vogel Heinz, Geschäftsführer der H. Vogel Bauunternehmen GmbH

Wolf Gerhard, Geschäftsführer der Wolf GmbH

Zahner Klaus, Regierungsamtsrat i. R.

Zwingmann Michael, Leiter IT (ab 02.09.2014)

Dr. Scherr Klaus-Jürgen (bis 29.12.2014)

*) Vorsitzender des Verwaltungsrates ist gemäß § 9 und 10 der Satzung des Zweckverbandes im jährlichen Wechsel der Landrat des Landkreises Kulmbach, der Erste Bürgermeister der Stadt Kronach, der Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach und der Landrat des Landkreises Kronach.

Vorstand

Vorsitzender:

Dr. Scherr Klaus-Jürgen

Mitglieder:

Weiß Harry

Mitarbeiter / -innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	<u>2014</u>
Vollzeitkräfte	292
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>235</u>
	527
Auszubildende	<u>35</u>
Insgesamt	<u><u>562</u></u>

Kulmbach, den 11.03.2015

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Vorstand

Dr. Scherr

Weiß

Kulmbach, den 17.04.2015

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Henry Schramm, Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der **Sparkasse Kulmbach-Kronach** für das Geschäftsjahr vom 01.01.2014 bis 31.12.2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 29. April 2015

PRÜFUNGSSTELLE DES SPARKASSENVERBANDES BAYERN

Öttl	Hoffmann
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

**Lagebericht
der
Sparkasse Kulmbach-Kronach
zum Geschäftsjahr 2014**

Gliederung:

1.	Grundlagen der Sparkasse	3
2.	Wirtschaftsbericht	4
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	4
2.2	Geschäftsverlauf	6
2.3	Vermögenslage	10
2.4	Finanzlage	11
2.5	Ertragslage	12
2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse	13
3.	Nachtragsbericht	13
4.	Risikobericht.....	13
4.1	Risikomanagement	13
4.2	Risikoarten und deren Absicherung.....	15
4.2.1	Adressenausfallrisiken	16
4.2.2	Marktpreisrisiken	20
4.2.3	Liquiditätsrisiken.....	22
4.2.4	Operationelle Risiken	23
4.2.5	Vertriebs- bzw. Absatzrisiken.....	24
4.2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse	25
5.	Prognosebericht	26

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist eine mündelsichere, am Gemeinwohl orientierte Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen sowie der Regierung von Oberfranken.

Grundsätzlich betreibt die Sparkasse alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen.

Träger der Sparkasse ist der Zweckverband „Sparkasse Kulmbach-Kronach-Ludwigsstadt“. Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes sind die Landkreise Kulmbach und Kronach, die Städte Kulmbach und Kronach sowie die Märkte Thurnau, Wirsberg und Marktschorgast. Der Zweckverband ist Eigentümer der Sparkasse.

Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich aus insgesamt 17 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Die Zusammensetzung der Organe ist im Anhang dargestellt.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenverbands Bayern (SVB) und über diesem dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des SVB für die Verbindlichkeiten des SVB.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des SVB und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutssichernde Einrichtung im Sinne des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute.

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region.

Die Sparkasse übernimmt flächendeckend, über ihr Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus, mit 3 Sparkassenstiftungen Verantwortung für die lokale und regionale Standortentwicklung. Im Rahmen unseres gesellschaftlichen Engagements fördern wir u. a. gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, Kunst und Kultur, Brauchtum, Heimatpflege und Denkmalschutz, Bildung und Erziehung, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breitensport.

Im Geschäftsjahr 2014 hat die Sparkasse Kulmbach-Kronach aus dem sozialen Zweckertrag des PS-Sparens, Spenden, den drei Sparkassenstiftungen und Sponsoring im Geschäftsgebiet 473 TEUR zur Verfügung gestellt.

Als größter Arbeitgeber und Ausbilder im Finanzdienstleistungssektor im Geschäftsgebiet beschäftigen wir 614 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 37 Auszubildende.

Um unseren Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31.12.2014 im Geschäftsgebiet 43 Geschäftsstellen, 4 Selbstbedienungsstandorte, 48 Geldautomaten, 6 Recycler, 2 Münzeinzahler und 62 Kontoauszugsdrucker.

Die Unternehmensbereiche Privatkunden, Firmenkunden, Immobilien und Versicherungen, Finanzen, Zentralbereich, Kredit, KreditConsult, Organisation und IT sowie Revision bilden die Organisationsstruktur der Sparkasse.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft mit moderatem, ungleich verteiltem Wachstum

Der Welthandel hat 2014 etwas langsamer expandiert als 2013, und die Weltproduktion ist 2014 ungefähr im gleichen Tempo gewachsen wie im Jahr zuvor. Dabei fiel das Ausmaß der Expansion in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich aus. Auch das zuvor insgesamt sehr starke Wachstumsfeld der Schwellenländer hat sich etwas abgeschwächt und zuletzt auch weiter aufgefächert. China wuchs etwas langsamer als gehabt, aber immer noch mit hohen Raten. Brasilien musste dagegen im Sommer 2014 sogar eine Rezession durchstehen. Russland erwachsen erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen aus dem politisch und militärisch eskalierten Konflikt in der Ukraine; gegen Jahresende litt Russland dann auch zunehmend unter dem Ölpreisverfall.

Unter den Industrieländern sind vor allem die USA und das Vereinigte Königreich 2014 stark gewachsen. Japan steckte dagegen weiter in Schwierigkeiten fest. Der Euroraum blieb ebenfalls weiterhin anfällig.

Zwar setzte sich hier zunächst die im Frühjahr 2013 begonnene Erholung fort, doch geriet sie dann im Frühjahr 2014 aufgrund der sich verdichtenden geopolitischen Risiken (Osteuropa, Islamischer Staat, Ebola etc.) schon wieder ins Stocken. Innerhalb Europas verlief die Entwicklung dabei zunehmend differenziert: Während diejenigen Länder, die entschlossen Strukturreformen umgesetzt haben, wie etwa Spanien und Irland, wieder wuchsen, verharrte Italien weiter in einer Stagnation.

Deutschland 2014 stockend nach sehr starkem Start

Deutschland hat das Jahr 2014 mit einem sehr starken ersten Quartal eröffnet. In jenem Vierteljahr legte das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 0,8 % zu. Dieser Sprung war allerdings auch erheblich von dem milden Wetter im meteorologisch praktisch ausgefallenen Winter Anfang 2014 verursacht. Insbesondere die Bauproduktion profitierte von der milden Witterung.

Vor diesem Hintergrund einer nicht passenden Saisonbereinigung der Daten, waren die rechnerischen Rückschläge des zweiten Quartals dann nicht erstaunlich. Gleichwohl hielt die im Jahresverlauf eingetretene Schwäche auch im dritten Quartal weiter an, so dass über den gesamten Sommer de facto eine Stagnation zu verzeichnen war. Insbesondere die zuvor endlich in Gang gekommene Investitionstätigkeit in

Deutschland brach wieder recht abrupt ab. Das vierte Quartal ist vom Statistischen Bundesamt bislang noch nicht exakt beziffert. Das bisher inoffiziell genannte „rund ein Viertel“ Prozent Wachstum liefert aber eine Indikation, dass die Erholung sich gestützt auf günstiges Öl und einen abgewerteten Euro inzwischen wieder in Gang gesetzt haben sollte.

Für das Gesamtjahr 2014 wurde in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,5 % gemeldet. Das ist deutlich besser als die mageren Raten der Jahrgänge 2012 und 2013 (+0,4 % bzw. +0,1 %) und liegt sogar über dem Potenzialwachstum für Deutschland, das meist in der Größenordnung von gut 1 % verortet wird.

Getragen wurde das deutsche Wachstum breit von allen Verwendungskomponenten, vor allem von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 in preisbereinigter Rechnung um 1,1 % zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden – unter Schwankungen im Jahresverlauf – unter dem Strich real um 3,1 % ausgeweitet. Dazu trugen sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Bauten mit einem fast identischen Wachstumstempo bei. Die Güterexporte legten real um 3,7 % zu, die Importe um 3,3 %. Damit steuerte auch der Außenbeitrag 2014 einen Wachstumsimpuls zu.

Branchen- und Konkurrenzsituation¹

Die strukturelle Ertragsschwäche der deutschen Banken dauert an. Damit bleiben die Banken anfällig gegenüber krisenhaften Entwicklungen auf den Finanzmärkten und gegenüber einer lang anhaltenden Niedrigzinsphase. Auf absehbare Zeit niedrige Zinsen können den Druck auf die Erträge weiter verstärken: Wenn höher verzinsten Kredite auslaufen, werden sie durch niedriger verzinsten Kredite ersetzt. Dies senkt den Zinsüberschuss. Erschwerend kommt hinzu, dass die Banken einen Rückgang der Kreditzinsen nicht dadurch auffangen können, dass sie die Einlagezinsen weiter senken. Diese liegen bei vielen Banken bereits nahe 0 %.

Mit Wirkung zum 01. Januar 2014 sind die aufsichtsrechtlichen Anforderungen der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) sowie EU-Richtlinie 2013/36/EU (Capital Requirements Directive IV) in Kraft getreten. Die Umsetzung der EU-Richtlinie erfolgte in Deutschland durch das CRD IV-Umsetzungsgesetz. In diesem Zusammenhang haben sich unter anderem die Anforderungen an die quantitative und qualitative Mindestkapital- und Liquiditätsausstattung von Kreditinstituten erhöht.

Regionale Wirtschaftsentwicklung²

Die oberfränkische Wirtschaft zeigte sich bereits im Herbst aufgrund ihres guten Branchenmixes robuster als die Unternehmen im Bundestrend und startet zum Jahresanfang 2015 merklich durch. Dabei bleibt die Einschätzung der momentanen Geschäftslage auf ungebrochen hohem Niveau.

Der IHK-Konjunkturklimaindex klettert von 118 auf 121 Punkte.

Die gute Stimmung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Unternehmen unter einem zunehmenden Kostendruck, gerade bei den Personalkosten, leiden.

¹ Deutsche Bundesbank „Finanzstabilitätsbericht 2014“, 21.11.2014

² Konjunkturbericht der IHK für Oberfranken Bayreuth, Januar 2015

Schwächt sich die Konjunktur ab, können diese Kosten zu einer schweren Bürde werden.

Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Die Lage des Geschäftsgebietes der Sparkasse Kulmbach-Kronach mit dem Landkreis Kulmbach in der Mitte Oberfrankens und dem Landkreis Kronach als nördlichsten Landkreis des Regierungsbezirkes Oberfranken ist im Hinblick auf die demographische Entwicklung als regional schwierig zu bezeichnen.

So verzeichnet die Bevölkerungsentwicklung im Geschäftsgebiet vom Jahr 2000 bis Ende 2013 einen Rückgang von ca. 13 Tausend Einwohnern oder fast 8,4 %. Unter der Annahme der Trendfortschreibung gehen wir bis zum Jahr 2020 von einem weiteren Verlust von rund 1.000 Einwohnern pro Jahr aus. Verschärft wird dieser prognostizierte Trend durch den Umstand, dass fast 75 % des privaten Geldvermögens von Kunden im Alter ab 50 Jahren gehalten wird.

Das wirtschaftliche Umfeld wird gekennzeichnet durch eine - im Vergleich zu Oberfranken - leicht überdurchschnittliche Arbeitslosenquote und unterdurchschnittliche Kaufkraftkennziffer (reale Kaufkraft je Einwohner).

Alle namhaften Groß- und Regionalbanken sind im Geschäftsgebiet vertreten. Unser Marktanteil an Privatgirokonten im Geschäftsgebiet war auf Basis der Kropf-Studie 2014 im Bayernvergleich (36,8 %) mit ca. 47,2 % überdurchschnittlich gut. Allerdings fällt die Veränderung zu 2012 mit -0,7 Prozentpunkten höher aus als die der restlichen bayerischen Sparkassen (-0,4 Prozentpunkte). Im Gegensatz zu unserem Marktanteilsverlust bei den Privatgirokonten konnten die Genossenschaftsbanken (regionale und überregionale Institute) ihren Anteil um 0,4 Prozentpunkte ausbauen. Die Daten der Kropf-Studie werden im zwei jährigen Turnus und somit im Jahr 2016 aktualisiert. Darüber hinaus steht die Sparkasse in einem harten und stetigen Wettbewerb im Bereich des Online-Bankings, was die Sparkasse in ihrer Gesamtposition als Marktführer gefährdet.

Die konjunkturelle Lage, bewertet anhand der Bruttowertschöpfung (Gesamtwert der erzeugten Waren und Dienstleistungen abzgl. Vorleistungen), ist in unserem Geschäftsgebiet im Vergleich zu Oberfranken leicht unterdurchschnittlich. Die Ausgangslage im Landkreis Kulmbach stellt sich leicht besser dar als im Landkreis Kronach.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Erwartungen der Sparkasse im Prognosebericht des Lageberichts 2013 im Bezug auf die Geschäftsentwicklung haben sich im Wesentlichen erfüllt oder wurden positiv übertroffen. Eine negative Ausnahme bildet die Einschätzung des Beteiligungsportfolios. Das Jahr 2014 war insgesamt betrachtet ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Geschäftsjahr 2014 stieg die Bilanzsumme auf 2.265.361 TEUR. Sie liegt somit um 2,9 % über dem Wert des Vorjahres. Das Geschäftsvolumen 2014 stieg um 60.985 TEUR bzw. 2,7 % auf 2.293.957 TEUR. Dies liegt vor allem im gewachsenen Kreditgeschäft begründet sowie in strategischen Maßnahmen im Eigengeschäft.

Aktivgeschäft

Die wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsgebiet und die anhaltende Niedrigzinsphase nahmen positiven Einfluss auf die Kreditnachfrage. Die Forderungen an Kunden nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 40.118 TEUR oder 3,9 % auf 1.070.305 TEUR zu. Bei den Finanzierungen von Privatpersonen konnte eine Steigerung verzeichnet werden. Vor allem im Wohnungsbau wurde der positive Trend des Vorjahres bestätigt. Hierbei wirkten die günstigen Finanzierungsbedingungen bzw. der Anlagedruck angesichts der Niedrigzinsphase unterstützend. Die Entwicklung des Kreditgeschäftes mit Unternehmen und Selbstständigen (ohne Berücksichtigung der Förderdarlehen) war erfreulich positiv.

Passivgeschäft

Der Bestand an Kundeneinlagen konnte ebenfalls ausgebaut werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen vergrößerte sich um 8.230 TEUR oder 0,4 % auf 1.853.933 TEUR. Beim Bestand an Kundeneinlagen von Privatpersonen ist ein Rückgang zu verzeichnen. Wie im Aktivgeschäft war die Entwicklung des Einlagengeschäfts bei Unternehmen erfreulich.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 39,0 % auf 197.998 TEUR. Zum Schutz vor Liquiditätsrisiken wurden hier Refinanzierungsmittel zur Schaffung einer stabilen Finanzierungsstruktur aufgenommen. Zudem wurde ein Namenspfandbrief über 3.500 TEUR erfolgreich am Markt platziert.

Dienstleistungen

Das Dienstleistungsgeschäft einschließlich des Verbundgeschäfts hat sich in Bezug auf den Provisionsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt. Dieser stieg jedoch geringer als geplant um 28 TEUR oder 0,2 % auf 11.651 TEUR.

Das Geschäftsjahr 2014 war im Bereich der Dienstleistungen positiv geprägt durch das Versicherungsgeschäft und das Wertpapiergeschäft.

Im Verbundgeschäft konnte bei von der Sparkasse vermittelten Lebensversicherungen im Neugeschäft neben einer steigenden Anzahl auch ein Anstieg in der Beitragssumme erreicht werden. Auch bei der Vermittlung Kfz- und Kompositversicherungen konnte der Vorjahreswert sowohl von der Stückzahl als auch vom Volumen übertroffen werden. Das provisionierte Bauspargeschäft war im Vergleich zum Vorjahr Stückzahl mäßig rückläufig, konnte aber im Volumen zulegen.

Die Wertpapierumsätze nahmen erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr um 3,0 % zu und erreichten eine Höhe von 154.704 TEUR. Dabei nahm der Nettoabsatz an festverzinslichen Wertpapieren und Investmentfonds zu. Bei Aktien und Optionscheinen war der Nettoabsatz rückläufig.

Eigenhandel

Die Eigenanlagen der Sparkasse inklusive der Forderungen an Kreditinstitute sind gegenüber dem Vorjahr um 27.808 TEUR oder 2,6 % auf 1.087.163 TEUR gestiegen. Dies resultiert vor allem aus Investitionen in Wertpapierspezial- und Immobilienfonds.

Die Bestände an Staatsanleihen und Pfandbriefen wurden zu Lasten von Inhaberschuldverschreibungen und durch die Aufnahme mittelfristiger Interbankenrefinanzierungen ausgebaut. Die aus Liquiditätsgesichtspunkten bei Kreditinstituten unterhaltenen Guthaben sind überwiegend kurz- bzw. mittelfristig verfügbar.

Die Sparkasse verfolgt eine sehr konservative Anlagestrategie im Eigengeschäft. So werden derzeit grundsätzlich keine Investitionen in Anleihen der sogenannten PIIGS-Staaten getätigt. Aus Sicht der Sparkasse bedrohte Staatsanleihen werden konsequent verkauft. Investmentbanking ist keine der Kernaktivitäten der Sparkasse. Aus diesem Grund werden im selbstbetreuten Eigenbestand konsequent Fremdwährungs-, Aktien- oder auch Optionsrisiken vermieden.

Beteiligungen

Der Beteiligungsbesitz der Sparkasse sank um 5.427 TEUR oder 11,7 % auf 40.972 TEUR. Dies resultiert aus Abschreibungen auf die Beteiligungsbuchwerte der Beteiligungen an der Bayerischen Landesbank (BayernLB), der Landesbausparkasse Bayern (LBS), der Versicherungskammer Bayern (VKB) und der S-Refit AG. Die laufenden Erträge aus Beteiligungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 3,6 % auf 871 TEUR.

Personal- und Sozialbereich

Die Sparkasse beschäftigte aktiv im Jahresdurchschnitt 2014 insgesamt 562 (Vorjahr 575) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach § 285 Nr. 7 HGB. Die Anstrengungen zur Rationalisierung und Produktivitätssteigerung wurden damit fortgesetzt. Aufgrund der natürlichen Fluktuation ist die Mitarbeiterzahl gegenüber dem Jahr 2013 gesunken.

Wir haben von den 16 Auszubildenden, die ihre Ausbildung bzw. ihr duales Studium mit Erfolg beendeten, allen eine Übernahme in das Angestelltenverhältnis angeboten.

Eine wesentliche Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg der Sparkasse sind motivierte und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Angesichts der sich laufend ändernden Rahmenbedingungen, der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen ist die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Beschäftigten sehr wichtig und stellte auch im vergangenen Jahr den Schwerpunkt der Personalentwicklung dar.

Um flexible und damit auch ökonomische Arbeitsregelungen zu verwirklichen, können unsere Mitarbeiter unterschiedlichste Modelle nutzen – von variablen Arbeitszeiten über Teilzeit bis zur Altersteilzeit.

Produktpolitik / Wirtschaftlichkeit

Wir haben transparente Produkte mit hoher Qualität, die Berater und Kunde verstehen. Wir analysieren unsere Produktpalette nach den Bedarfsfeldern des S-Finanzkonzepts und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen. So erreichen wir, wo möglich, eine Optimierung unseres Produktportfolios. Wir halten keine Produkte nachhaltig vor, die unsere Vorgaben nicht erfüllen.

Mit Sonderprodukten wie dem Öko-Sparkassenbrief unterstützen wir die ökologische Zukunft unserer Region. Ziel ist es, die Bevölkerung zu informieren und zu sen-

sibilisieren und darüber hinaus den Bürgern interessante Anlageformen zur Verfügung zu stellen.

Investitionen / Umweltschutz

Der Schwerpunkt der Aktivitäten des Jahres 2014 lag in der energetischen Sanierung der Hauptstelle in Kulmbach und in der Gebäudemodernisierung der Geschäftsstellen. Damit wird dem Gedanken der Nachhaltigkeit verstärkt Rechnung getragen, um längerfristig eine ausgeglichene Energiebilanz ausweisen zu können.

Auch werden für Kundenbesuche Elektrofahrzeuge und Fahrzeuge mit Hybridmotoren genutzt.

Kundenbeziehungen

Die Sparkasse als Qualitätsanbieter braucht zufriedene Kunden, um sich von Wettbewerbern zu differenzieren und eine dauerhafte Kundenbindung zu erreichen. Einer spürbaren, nachhaltigen Verbesserung der Kundenzufriedenheit kommt eine zentrale Bedeutung zu.

Dies setzt voraus, dass Kundenbedürfnisse frühzeitig erkannt und individuelle Lösungen gefunden werden. Je nach Lebensphase, Alter und familiärer Situation hat der Kunde unterschiedliche finanzielle Bedürfnisse und Ziele. Mit Hilfe der strukturierten, ganzheitlichen Beratung nach der Systematik des Sparkassen-Finanzkonzepts werden die Kunden in ihrer persönlichen Entwicklung oder in der Entwicklung ihres Unternehmens begleitet. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme und Analyse werden gemeinsam passende Finanzstrategien entwickelt.

Als Universalbank bieten wir unseren Kunden zusammen mit unseren Verbundpartnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe in allen finanziellen Angelegenheiten ein umfassendes Angebot an Bankprodukten und -dienstleistungen aus einer Hand an, dessen Optimierung wir als ständige Aufgabe ansehen.

Die verstärkte Nutzung neuer Kommunikationstechnologien wird auch weiterhin die Kundenbeziehung beeinflussen. So werden mediale Vertriebskanäle auch durch das Zusammenwachsen von Mobil- und Internet-Kommunikation zukünftig an Bedeutung zunehmen. Dieser Herausforderung stellen wir uns. Die enge Beziehung und das hohe Vertrauensverhältnis zu unseren Kunden ist eine wesentliche Voraussetzung für den geschäftlichen Erfolg unseres Hauses. Im Online-Banking werden unsere Kunden deshalb von Ihrem persönlichen Kundenberater ‚empfangen‘.

Für uns ist es selbstverständlich, eventuelle Beanstandungen im Rahmen des Beschwerdemanagements aufzugreifen und zügig zu bereinigen.

Soziales Engagement

Die Sparkasse übernimmt über ihr Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus Verantwortung für die Region und deren gesellschaftliche Entwicklung.

Wir fördern gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildung und Erziehung, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breitensport. Durch Ausstellungen in unseren Geschäftsräumen geben wir der regionalen Kunstszene sowie Vereinen und Einrichtungen die Möglichkeit, ihr Arbeiten und Wirken einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Einschließlich der Ausschüttungen aus den drei sparkasseneigenen Stiftungen hat die Sparkasse Kulmbach-Kronach im Geschäftsjahr 2014 für kulturelle, sportliche und sonstige gemeinnützige Aktivitäten in ihrem Geschäftsgebiet rund 473 TEUR zur Verfügung gestellt.

2.3 Vermögenslage

Die Bilanzstruktur der Sparkasse wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

AKTIVA	2014 in TEUR	2013 in TEUR	2014 in % der BS	2013 in % der BS
Barreserve	42.109	38.899	1,9	1,8
Forderungen an Kreditinstitute	499.613	480.006	22,1	21,8
Ausleihungen an Kunden	1.070.305	1.030.187	47,2	46,8
Wertpapiergeschäft	587.550	579.348	25,9	26,3
Beteiligungen	40.972	46.399	1,8	2,1
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	21.969	22.481	1,0	1,0
Sonstiges	2.843	3.855	0,1	0,2
Bilanzsumme (BS)	2.265.361	2.201.175	100,0	100,0
davon Anlagevermögen	572.553	551.674	25,3	25,1

PASSIVA	2014 in TEUR	2013 in TEUR	2014 in % der BS	2013 in % der BS
Bankenverbindlichkeiten	197.998	142.475	8,7	6,5
Kundeneinlagen	1.802.163	1.783.959	79,6	81,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	344	6.458	0,0	0,3
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genusssrechtskapital	51.425	55.286	2,3	2,5
Fonds für allgemeine Bankrisiken	66.840	66.840	3,0	3,0
Eigenkapital	103.003	101.654	4,5	4,6
Sonstiges	43.588	44.503	1,9	2,0
Bilanzsumme (BS)	2.265.361	2.201.175	100,0	100,0

Auf der Aktivseite sind vor allem bei Forderungen an Kreditinstitute, Ausleihungen an Kunden sowie im Wertpapiergeschäft Zugänge zu verzeichnen. Auf der Passivseite waren es im Wesentlichen die Veränderungen bei den Bankenverbindlichkeiten und den Kundeneinlagen, die sowohl die Bilanzsumme als auch die Bilanzstruktur beeinflusst haben.

Hinsichtlich der Gründe für die wesentlichen Veränderungen verweisen wir auf die Ausführungen im Rahmen des Geschäftsverlaufs.

Die Sparkasse weist inklusive des durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Bilanzgewinns 2014 in Höhe von 1.349 TEUR eine Sicherheitsrücklage von 103.003 TEUR aus.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So weist der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB einen Bestand in Höhe von 66.840 TEUR aus. Das Eigenkapital inklusive des Fonds für allgemeine Bankrisiken konnte in den letzten 6 Jahren um 74.713,4 TEUR auf 169.843,1 TEUR erhöht werden.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag bei 18,29 % und damit über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 % und den von der Sparkasse für erforderlich gehaltenen Wert von 11 %. Die Sparkasse weist damit eine angemessene Kapitalbasis auf. Eine künftige Geschäftsausweitung ist möglich.

2.4 Finanzlage

Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse dient zur Sicherstellung der Fähigkeit, alle erwarteten Zahlungsleistungen durch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel decken zu können. Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsplanung, eine tägliche Disposition und eine möglichst ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Zur Deckung eines möglichen Liquiditätsbedarfs stehen verschiedene Liquiditätsquellen zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse einen uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 3,09, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr als ausreichend anzusehen ist. Die Anforderungen der LiqV wurden in 2014 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2014 zwischen Werten von 2,78 und 3,09. Die Liquiditätskennziffer lag somit im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert. Auch die nach der LiqV für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden nicht in Anspruch genommen. Die Liquiditätsdisposition erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen primär bei der BayernLB.

Von der Möglichkeit, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) abzuschließen oder Übernachtkredite (Spitzenrefinanzierungsfazilitäten) aufzunehmen, wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr kein Gebrauch gemacht.

2.5 Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich auf Basis der Gewinn- und Erfolgsrechnung wie folgt dar:

Der Zinsüberschuss (Pos. 1-3 der Gewinn- und Verlustrechnung) steigt leicht um 340 TEUR (0,65 %) auf 52.965 TEUR. Durch das lang anhaltende, historisch niedrige Zinsniveau wurden die Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft und der Anlage der Eigenmittel geschmälert. Jedoch gelang es durch Konditionsanpassungen auf der Passivseite den Zinsaufwand stärker zu reduzieren als erwartet.

Der Provisionsüberschuss (Pos. 5-6 der Gewinn- und Verlustrechnung) lag wie geplant 28 TEUR bzw. 0,2 % über dem Vorjahreswert bei 11.651 TEUR.

Dabei entwickelten sich vor allem das Versicherungsgeschäft und die Immobilienvermittlung stark. Während das Wertpapiergeschäft zwar gesteigert werden konnte, jedoch hinter den Erwartungen zurückblieb, mussten im Giro- und Zahlungsverkehr leichte Einbußen hingenommen werden.

Der Verwaltungsaufwand (Pos. 10 der Gewinn- und Verlustrechnung) verringerte sich stärker als erwartet um 6,3 % auf 39.926 TEUR. Dabei erhöhte sich der Personalaufwand erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahr um 2,1 % auf 26.957 TEUR. Ursächlich hierfür waren vor allem notwendige Zuführungen zu den Rückstellungen für laufende Pensionen und Pensionsanswartschaften. Der Sachaufwand zuzüglich der Abschreibungen auf Sachanlagen konnte entgegen der Planung um 15,8 % auf 15.454 TEUR gesenkt werden. Hier wirkten sich vor allem die zeitliche Verschiebung von geplanten Baumaßnahmen und Investitionen aus.

Die Cost-Income-Ratio [(Pos. 10 bis Pos. 12)/ (Saldo der Pos. 1 bis Pos. 9) der Gewinn- und Verlustrechnung in %] verbesserte sich infolge der beschriebenen Ertragslage von 70,8 % um 4,5 Punkte auf 66,3 %.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss (Pos. 25) und Bilanzsumme (Summe der Aktiva bzw. Passiva), beträgt 0,06 %.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Dieser beinhaltet eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme. In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentlichen Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,10 % (im Vorjahr 1,03 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2014.

Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses inklusive der Vorsorgereserven nach § 340f HGB ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Das Betriebsergebnis nach Bewertung kann als gut angesehen werden.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse

Unsere Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als günstig beurteilt werden. Der Jahresüberschuss konnte gegenüber dem Vorjahr leicht zulegen.

Die wirtschaftliche Entwicklung sowie die anhaltende Niedrigzinsphase und die damit einhergehende ansteigende Kreditnachfrage in unserem Geschäftsgebiet führten zu einem Anstieg bei den Kundenforderungen. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft durch den anhaltenden Trend hin zu kurzfristig fälligen Geldern beeinflusst.

Die Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet werden. Wir haben unsere für das Jahr 2014 angestrebten strategischen Zielvorgaben (Wachstum der Kredite an Kunden und der Kundeneinlagen, Verbesserung des Provisionsüberschusses, begrenzte Kreditrisikovorsorge) erreicht. Die Abschreibungen auf das Beteiligungsportfolio lagen über unseren Erwartungen. Das Eigenkapital kann hinsichtlich der regulatorischen Erfordernisse als angemessen angesehen werden.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach Ablauf des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals stellen Kernfunktionen von Kreditinstituten dar. Im strategischen Rahmenwerk hat die Sparkasse eine Geschäfts- bzw. Risikostrategie festgelegt. In der Geschäftsstrategie werden die Ziele der Sparkasse für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Die Risikostrategie wiederum ist in Teilstrategien unterteilt, um die Ziele der Risikostrategie in allen wesentlichen Geschäftsaktivitäten zu erfassen. Die Risikostrategie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf Basis der Risikotragfähigkeit, die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen berücksichtigt. Mit Hilfe von Risikolimiten und Risikotoleranzen wurde bestimmt, in welchem Umfang und zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.

Entsprechend ihrer Geschäftspolitik und ihrer Risikostrategie geht die Sparkasse nur Risiken ein, die zur Erzielung von Erfolgen und einer kontinuierlichen Wertsteigerung erforderlich sind, im Verhältnis zu den Chancen einen positiven Beitrag erwarten lassen und zugleich die Risikotragfähigkeit nicht gefährden. Unter diesen Prämissen nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein.

Für unser Risikomanagement gelten folgende Grundsätze:

- Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand und überwacht dessen Tätigkeit.
- Der Gesamtvorstand ist für die Entwicklung einer aufeinander abgestimmten Geschäfts- und Risikostrategie und deren Umsetzung sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Er bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten.
- Der Gesamtvorstand gibt dem Verwaltungsrat die Strategie zur Kenntnis und erörtert diese. Darüber hinaus wird der Verwaltungsrat vierteljährlich über die Risikosituation in angemessener Weise informiert.
- Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche der Sparkasse und gewährleistet eine integrierte Risikoüberwachung, die es ermöglicht, angemessen auf Veränderungen der marktmäßigen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu reagieren. Das Risikomanagement ist zentralisiert im Unternehmensbereich Finanzen angesiedelt und für die Steuerung der wesentlichen Risiken des Instituts verantwortlich.
- Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch die Revision geprüft.

Im Zusammenhang mit der erstmaligen Emission von Hypothekendarlehen wurde ein Risikomanagementsystem nach § 27 PfandBG eingeführt. Die Regelungen zu den mit dem Pfandbriefgeschäft verbundenen Risiken sind in die Organisationsrichtlinien der Sparkasse integriert worden.

Das Risikomanagementsystem wird durch eine entsprechende Organisationsstruktur getragen. Das System ist darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren, diese zu beurteilen und gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Das Risikocontrolling, das aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, und Liquiditätsrisiken, sowie die operationellen Risiken und die Vertriebs- bzw. Absatzrisiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt. Diese für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch die Mitarbeiter der Unternehmens- und Risikosteuerung im Unternehmensbereich Finanzen wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling Funktion obliegt dem Leiter Finanzen, der dem Vorstand unterstellt ist.

Die Sparkasse hat ein ganzheitliches Limitkonzept eingerichtet. Ziel des Limitkonzeptes ist es, Risiken in dem Maße zu begrenzen, dass diese für die Sparkasse keine bestandsgefährdenden Entwicklungen annehmen können und dass das von der Sparkasse eingesetzte Risikokapital unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten sinnvoll eingesetzt wird.

Die angewandten Methoden zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich weiterentwickelt und regelmäßig den Anforderungen der Sparkasse und den Marktgegebenheiten angepasst.

Im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung werden neben der Messung und Steuerung von Risiken in den einzelnen Bereichen im vierteljährlichen Turnus Risikotragfähigkeitsanalysen und Stresstests für das Gesamtinstitut über alle wesentlichen Risiken hinweg durchgeführt.

Nach Quantifizierung der Einzelrisiken werden diese zu einem institutsübergreifenden Gesamtbankrisiko zusammengeführt und den zur Verfügung gestellten Deckungsmassen gegenübergestellt. Anhand dieser Gegenüberstellung wird untersucht, ob die bestehenden Risiken von der Sparkasse getragen werden können. Wir beschränken die Risiken auf ein Maß, das die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätssituation der Sparkasse zu keinem Zeitpunkt gefährdet und uns dennoch in die Lage versetzt, Ertragschancen wahrzunehmen. Neben der periodenorientierten Risikotragfähigkeit wird auch eine wertorientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung durchgeführt. Steuerungsgröße ist die periodenorientierte bzw. handelsrechtliche Perspektive. Im Jahr 2014 waren unsere Risiken bzw. potenziellen Risiken nach der Berechnung von Szenarien – denen bestimmte, negative Annahmen zugrunde liegen – ständig durch die zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmassen abgedeckt. In keinem dieser Szenarien war die Stabilität der Sparkasse gefährdet.

Neben der Darstellung der Risikotragfähigkeit werden regelmäßig und anlassbezogen Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Die Sparkasse hat in diesem Zusammenhang drei Standardszenarien definiert: einen schweren konjunkturellen Abschwung (globale Rezession), einen Finanzmarktschock (in Anlehnung an die Finanzkrise 2008) und einen wirtschaftlichen Einbruch im Geschäftsbereich (regionale Kreditkrise). Diesen Stresstests liegen sowohl historische als auch hypothetische Annahmen zugrunde. Bei den berechneten Stresstests hat das Szenario eines konjunkturellen Abschwungs (Globale Rezession) den deutlich negativsten Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Eine Ad-hoc-Berichtserstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

4.2 Risikoarten und deren Absicherung

Ausgehend von der jährlich einmal erstellten Risikoinventur, deren Dokumentation sich im Risikohandbuch der Sparkasse niederschlägt, werden für die Zwecke der Risikosteuerung folgende Risikoarten als wesentlich definiert:

- **Adressenausfallrisiken** (insbesondere die Kreditrisiken und die Adressenrisiken aus strategischen Beteiligungen der S-Finanzgruppe)
- **Marktpreisrisiken** (insbesondere Zinsänderungsrisiken, allg. Kursrisiken, Spreadrisiken und Immobilienrisiken aus Immobilienfonds)
- **Liquiditätsrisiken** (insbesondere Refinanzierungsrisiken, Abrufrisiken und aktive Marktliquiditätsrisiken)
- **Operationelle Risiken**

- **Vertriebs- bzw. Absatzrisiken** (inkl. Provisionen)

Die Quantifizierung der Risiken erfolgt in der periodenorientierten Risikotragfähigkeit jeweils auf eine Haltedauer von 250 Handelstagen bzw. einem Jahr mit einem Konfidenzniveau von 95,0 %. In der ökonomischen Risikobetrachtung erfolgt die Ermittlung des Value-at-Risk ebenfalls auf eine Haltedauer von 250 Handelstagen bzw. einem Jahr, allerdings mit einem Konfidenzniveau von 99,0 %.

4.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter dem Adressenausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderungen aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder deren Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Das Kreditgeschäft ist ein wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse. Das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken zählt somit zur Kernkompetenz der Sparkasse. Die Sparkasse ordnet dem Adressenausfallrisiko auch das Beteiligungsrisiko zu, welches zwar mehrere Risikoarten berührt, jedoch die bedeutendsten Auswirkungen im Adressenrisiko hat.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts erfolgt unter besonderer Berücksichtigung risikoorientierter Kreditvergabegrundsätze auf Basis individueller Bonitätsbeurteilung sowie durch die Hereinnahme von Sicherheiten. Durch eine abgestufte laufende Bonitätsbeurteilung bzw. Bonitätsüberwachung über Risikofrüherkennungssysteme können Kreditrisiken frühzeitig erkannt und durch entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen begrenzt werden. Des Weiteren werden Kreditlimite als Obergrenze für Kreditengagements festgelegt, die laufend überwacht werden. Der Vorstand räumt der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft den absoluten Vorrang ein.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich zum 31.12.2014 wie folgt (Gesamtbeitrag der Forderungen nach Forderungsarten und kreditrisikotragenden Instrumenten):

Hauptbranche	Kredite, Zusagen und andere nichtderivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
Banken	394.442	598.440	113
offene Investmentvermögen (inkl. Geldmarktfonds)	1.108	251.234	---
Öffentliche Haushalte	152.840	48.563	---
Privatpersonen	651.855	---	2
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	658.362	---	7
Organisationen ohne Erwerbszweck	25.760	---	---
Sonstige Positionen	42.289	---	---
Gesamt	1.926.656	898.237	122

Die Branchenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäftes. Der zum 31.12.2014 bestehende Gesamtbetrag der Forderungen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen verteilt sich auf die Branchen „Verarbeitendes Gewerbe“ (20 %) und das „sonstige Dienstleistungsgewerbe“ (20 %) und spiegelt die Struktur der Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet wider.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen, Verhältnissen eines Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgereichte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug zum 31.12.2014 3,4 % des Gesamtkreditvolumens.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzusichern. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht.

Zur Beurteilung der Adressenausfallrisiken bei Krediten erfolgen individuelle Bonitätsbeurteilungen sowie laufende Bonitätsüberwachungen. Hierzu werden verschiedene Bonitätsmerkmale analysiert und gewichtet. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse sowie die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden den einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Diese fließen als wesentlicher Eingangsparameter in ein Kreditportfoliomodell (CreditPortfolioView®) ein, auf dessen Basis die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft ermittelt. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt. Daneben werden auch externe Ratings zur Bonitätsbeurteilung herangezogen.

Die Ratingverteilung im Kundenkreditgeschäft (ohne Eigenanlagen) stellt sich wie folgt dar:

Rating	Anteil am Portfolio
AAA bis A	46,82 %
BBB bis B	38,53 %
CCC bis C	1,13 %
Ausfall	2,57 %
Nicht geratet	0,18 %

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt. Von dem Gesamtbetrag der Einzelwertberichti-

gungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen.

Entwicklung der Risikovorsorge:

	Anfangsbestand 31.12.2013	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand 31.12.2014
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	15.059	1.525	3.572	1.283	11.729
Rückstellungen	922	278	303	---	897
PWB	5.402	---	1.143	---	4.259
Gesamt	21.383	1.803	5.018	1.283	16.885

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressenausfallrisiken entwickelten sich in 2014 rückläufig. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft hat sich verbessert.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb des vorgesehenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Rahmens. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten. Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen je Partner, Emittenten- und Kontrahentenlimite. Ergänzend besteht ggf. ein zusammenfassendes Limit auf Konzernebene. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung vergeben und laufend überwacht. Die Auslastung der Limite wird täglich berechnet und überwacht.

Die Eigenanlagen umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 1.087.163 TEUR. Wesentliche Positionen sind dabei Schuldverschreibungen und Anleihen sowie Wertpapierspezial- und Immobilienfonds. Aktien sind im Bestand der Sparkasse nicht enthalten.

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen zu 100 % über ein Rating im Investment-Grade. Ein Schwerpunkt der Eigenanlagen liegt im Bereich der S-Finanzgruppe. Die Aufteilung auf die einzelnen Ratingklassen ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Hinsichtlich der Anlageschwerpunkte der von der Sparkasse erworbenen Investmentfonds verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang.

Ratingverteilung der Eigenanlagen:

Rating	Anteil am Portfolio
AAA	18,17 %
AA	6,11 %
A	62,41 %
BBB	13,31 %

Die Messung und Überwachung von Adressrisiken bei den Eigenanlagen basiert neben eigenen Risikoeinschätzungen auch auf den Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's und Moody's. Bei der Ermittlung von Risiko- und Stressszenarien werden Ratingverschlechterungen und somit die Auswirkungen höherer Ausfallwahrscheinlichkeiten simuliert. In der barwertigen Risikobetrachtung erfolgen zudem Risikosimulationen mittels eines Kreditportfoliomodells (CreditPortfolioView®) auf Basis von Monte-Carlo-Simulationen.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2014 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen und liegen per 31.12.2014 bei 1,3 Mio. €. Das Adressenausfallrisiko der Handelsgeschäfte steht im Verhältnis zum Volumen der Eigengeschäfte in einem vertretbaren Rahmen. Von der Euro- und Staatsschulden-Krise ist die Sparkasse aufgrund ihrer konservativen Anlagepolitik nicht betroffen.

Der Vorstand wird vierteljährlich über die Adressenausfallrisiken aus den Handelsgeschäften im Rahmen des Risikotragfähigkeitsberichtes informiert. Monatlich wird dem Vorstand mittels Risikobericht für Handelsgeschäfte über wesentliche Veränderungen bei den Handelsgeschäften wie z.B. Bonitätsverschlechterungen und Umsätze berichtet. Der Verwaltungsrat wird über den vierteljährlichen MaRisk-Management-Report über die Adressenausfallrisiken aus den Handelsgeschäften in Kenntnis gesetzt.

Bei den Beteiligungen der Sparkasse handelt es sich vor allem um strategische Beteiligungen, die zur Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen eingegangen werden. Im Weiteren geht die Sparkasse funktionale Beteiligungen bei Dienstleistungsunternehmen der S-Finanzgruppe sowie nicht wesentliche sonstige Kapitalbeteiligungen ein. Wesentliche Beteiligungen sind in erster Linie strategische Beteiligungen an anderen Unternehmen der S-Finanzgruppe (z.B. BayernLB, LBS, DekaBank). Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVB bzw. den DSGV gehalten.

Die Beteiligungsrisiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen und auch in den Stresstests berücksichtigt. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVB und für die sonstigen Beteiligungen durch den Unternehmensbereich Finanzen. Das Beteiligungsrisiko wird anhand der historischen Entwicklung von vergleichbaren Benchmarkindizes ermittelt und beträgt in der periodenorientierten Risikotragfähigkeit per 31.12.2014 10,9 Mio. €. Neben der Risikoquantifizierung erfolgt zusätzlich eine qualitative Beurteilung der Unternehmensentwicklung, strategischen Ausrichtung, Marktstellung, etc.

Die Sparkasse ist Mitglied im SVB. Als Mitglied ist sie verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken.

Das Risiko aus Beteiligungen bewegt sich im Rahmen der vergebenen Limite. Sie werden aus Sicht der Sparkasse als vertretbar angesehen. Insgesamt betrachtet konzentriert sich das Beteiligungsrisiko der Sparkasse derzeit vor allem auf die BayernLB, die LBS, die VKB sowie die DekaBank. Bisher eingetretenen Wertminderungen wurde durch Abschreibungen angemessen Rechnung getragen.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund von nachteiligen Veränderungen der Marktpreise oder der preisbeeinflussenden Parameter verstanden. Marktpreisrisiken resultieren generell aus einer Veränderung des Zinsniveaus sowie aus Veränderungen von Aktienkursen, Wechselkursen, Bonitäts-spreads oder Optionspreisen. Die unterschiedlich lange Zinsbindungsdauer festverzinslicher Aktiva und Passiva ist überdies mit dem Risiko verbunden, dass sich die Zinsspanne einengt.

Für die Sparkasse sind innerhalb der Marktpreisrisiken besonders das Zinsänderungsrisiko aus dem zinstragenden Kunden- und Interbankengeschäft sowie die Marktpreisrisiken aus den verzinslichen Eigenanlagen relevant. Daneben sind auch Immobilienrisiken im Rahmen der Investition in Immobilienfonds wesentlich. Dagegen hat die Sparkasse jedoch keine Aktien-, Devisen- und Optionskursrisiken im selbstbetreuten Eigenbestand.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuchs

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handelsbuches sind nicht vorhanden, da die Sparkasse aktuell keinen Handelsbestand hält und diesen auch aus strategischen Gründen nicht anstrebt. Der folgende Absatz erläutert daher die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs.

Für Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte des Anlagebuchs werden von der Geschäftsleitung je Risikoart Parameter zur Risikomessung sowie ein Risikolimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegt. Sämtliche Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte werden regelmäßig nach Art und Höhe bewertet, der Gesamtvorstand wird regelmäßig über die Ergebnisse informiert. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen werden entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung eingeleitet. Zur Errechnung des aktuellen GuV-Handelsergebnisses wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt.

Die Auswirkungen potenzieller Marktpreisrisiken auf die Handelsgeschäfte werden monatlich auf Basis von Szenarioanalysen gemessen. Die Betrachtung erfolgt hierbei in einer rollierenden Jahresbetrachtung. Zur Ermittlung der Parameter wurden unsere Rentenpapierbestände in einzelne homogene Renten-Assetklassen unterteilt und auf Basis von entsprechenden risikoadjustierten Vergleichsindizes passende Risikoparameter für die einzelnen Assetklassen ermittelt. Diese Renditeänderungen (Zins- inklusive Spreadshift) wurden bei einer angenommenen Haltedauer von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 95,0 % untersucht.

Einen weiteren bedeutenden Teil der Marktpreisrisiken stellen die Risiken aus Immobilienfonds des Eigenbestands dar. Die Berücksichtigung erfolgt anhand des von der Fondsgesellschaft ermittelten Value-at-Risk (Konfidenzniveau 95,0 %, Haltedauer 250 Handelstage). Sofern es sich bei der Risikokennzahl nicht um tatsächliche Immobilienpreisschwankungen handelt, sondern lediglich eine BVI-Risikokennziffer auf Basis von Vergleichsfonds vorliegt, wird der Wert zusätzlich mit einem defensiven Add-On (Risikoaufschlag) versehen.

Die Marktpreisrisiken stellen sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Marktpreisrisiken <i>inkl. Immobilienfondsrisiken</i>	7,3	32,4

Bei der Überwachung des Marktpreisrisikos wird das Programm SimCorp Dimension eingesetzt, um die Prüfung der Einhaltung bestehender handelsrechtlicher Limite sicherzustellen.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich in 2014 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems, so dass die Sparkasse von einer als gut einzustufenden Risikosituation ausgeht.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird unter Beachtung der Funktionstrennung zum Handelsbereich wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbetrag des Risikobudgets (Gesamtbanklimit) vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass eine unverzügliche Meldung an die Geschäftsleitung erfolgt. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse setzt im Rahmen der institutsspezifischen Risikosteuerung bei der periodischen Ermittlung des Zinsspannenrisikos für regelmäßige Simulationen den GuV-Planer ein. Die Ermittlung und Bewertung des Zinsänderungsrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung vierteljährlich.

Die wertorientierte Quantifizierung und Steuerung erfolgt mittels sDIS+ und basiert auf der bestehenden Cashflow-Struktur der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte unter Berücksichtigung der gleitenden Durchschnitte im variablen Geschäft sowie auf Annahmen zur Entwicklung der Bilanzstruktur und der Marktzinsen. Die Ergebnisse fließen monatlich in die Berechnung des Zinsrisikokoeffizienten sowie vierteljährlich in die Berechnung der barwertigen Risikotragfähigkeit mit ein. Diese sind vierteljährlich im MaRisk-Management-Report an Vorstand und Verwaltungsrat enthalten.

Der auf der Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) zum 31. Dezember 2014 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 30,3 % und lag damit oberhalb der Meldeschwelle von 20 %. Er errechnet die Barwertveränderung des Zinsbuchs zu den regulatorischen Eigenmitteln bei einer Adhoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte. Wir haben dies der BaFin und der Deutschen Bundesbank bereits am 23.08.2011 angezeigt. Damit ist die Sparkasse Kulmbach-Kronach nach Einstufung der Aufsichtsbehörden ein „Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken“.

Die Marktpreisrisiken bewegen sich innerhalb des Rahmens der geschäftspolitischen Zielsetzung und der vom Vorstand festgesetzten Limite. Die Zinsänderungsrisiken sind in der ökonomischen Betrachtung im Vergleich zum Verbandsdurch-

schnitt überdurchschnittlich, jedoch aus unserer Sicht keinesfalls als überhöht einzustufen. Sie werden von der Sparkasse neben den Adressenausfallrisiken als bedeutendste Risikoklasse angesehen. Die Sparkasse hat jedoch keine Aktien-, Devisen- oder Optionskursrisiken im selbstbetreuten Eigenbestand. Des Weiteren werden keine Staatsanleihen der Euro-Peripherie (sogenannte GIIPS-Staaten) gehalten.

4.2.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko i.e.S.), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (aktives Marktliquiditätsrisiko).

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsplanung, eine tägliche Disposition und eine möglichst ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Dabei werden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz (LiqV zu § 11 KWG) berücksichtigt. Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Kurzfristige Liquidität wird primär über den Geldmarkt bzw. über unsere Girozentrale (BayernLB) sichergestellt. Des Weiteren werden im ausreichenden Umfang Wertpapiere zur kurzfristigen Refinanzierung über die Deutsche Bundesbank vorgehalten.

Um künftig eine stabile und langfristige Refinanzierung auch in Krisenzeiten sicherstellen zu können, hat die Sparkasse die Pfandbrieflizenz nach deutschem Pfandbriefgesetz bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlangt. Dies stellt für uns eine sekundäre Refinanzierungsquelle dar und bietet uns die Möglichkeit einer Verlängerung der Passiva unserer Bilanz und somit Stabilisierung unserer langfristigen Finanzierungsstruktur.

Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches ermöglicht erhöhte Liquiditätsabflüsse frühzeitig zu identifizieren. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass wurden definiert. Zur Deckung eines potenziellen Liquiditätsbedarfs stehen diverse Liquiditätsfazilitäten dispositiver als auch struktureller Natur zur Verfügung. Anhand eines Liquiditätskonzepts ist das Vorgehen zur Liquiditätsbeschaffung definiert und entsprechende Regelungen in diesem Zusammenhang vorhanden. Schwellenwerte wurden im Rahmen der Risikoinventur definiert.

Ab Oktober 2015 tritt voraussichtlich die im Rahmen von Basel III festgelegte Liquiditätsdeckungsanforderung (Liquidity Coverage Ratio – LCR) mit einer Mindestbefüllung von 60 % in Kraft. Hierzu wurden von der Sparkasse strategische Leitlinien und interne Zielquoten festgelegt, die zukünftig eine Erfüllung dieser regulatorischen Kennziffer dauerhaft sicherstellen. Bei der operativen Planung der Eigenanlagen werden Investitionen in hochliquide Aktiva zur Erfüllung der LCR-Kennzahl ausreichend berücksichtigt.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der LiqV, der zukünftig im

Rahmen der Capital Requirements Regulation (CRR) geregelten Liquidity Coverage Ratio und den MaRisk.

Neben der Einhaltung der Vorgaben der LiqV zu § 11 KWG wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines Cashflow-orientierten Ansatzes vierteljährlich ermittelt, dargestellt und berichtet. Es werden hierbei drei verschiedene Szenarien simuliert, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen (hiervon zwei Stresstests). Als Ergebnis erhält man jeweils eine Survival Period (Überlebenszeitraum) der Sparkasse. Für die Sparkasse wurde dabei eine Risikorelevanz von 12 Monaten im Risikoszenario definiert. Per 31.12.2014 lag die Survival Period im Risikoszenario bei 48 Monaten. Das Liquiditätsrisiko ist ebenfalls in der Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse einbezogen.

Im Rahmen der vierteljährlichen Risikoberichtserstattung wird die Survival Period und über den monatlichen Risikobericht für Handelsgeschäfte die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV an den Vorstand berichtet und somit dieser über den aktuellen Liquiditätsstatus informiert. Vierteljährlich wird zudem über den MaRisk-Management Report über die Erfüllung der Liquidity Coverage Ratio informiert.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der LiqV und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die Sparkasse verfügt über eine Liquidität, die deutlich über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht. Wie es auch die Anmerkungen zur Liquiditätslage im Abschnitt Finanzlage zeigen sind ausreichend Mittel vorhanden, um dies auch für die Zukunft zu gewährleisten. Ausschlaggebend hierfür ist sowohl der Bestand an hochliquiden Wertpapieren als auch die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei Landesbanken und der Deutschen Bundesbank. Zusätzlich werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass eine ausreichende Liquidität gewährleistet ist. Es sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten. Informationen zum Liquiditätsrisiko der Sparkasse werden dem Vorstand regelmäßig zur Verfügung gestellt.

4.2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Unser Ziel ist es, alle wesentlichen Risiken zu erkennen, um so den kontrollierten Umgang mit den Risiken zu ermöglichen und letztendlich die Eintrittswahrscheinlichkeit von Verlusten zu verringern.

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist letztendlich der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken fortlaufend identifiziert und dokumentiert.

Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, das interne Kontrollsystem, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der Abläufe.

Zur Identifizierung und Messung von operationellen Risiken finden die Methoden Risikolandkarte (ex-ante Methode) und Schadensfalldatenbank (ex-post Methode) Anwendung. Die Risikolandkarte dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen. In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1,0 TEUR erfasst. Reports zu Risikolandkarte und Schadensfalldatenbank werden jährlich an den Vorstand adressiert.

Der Umfang der operationellen Risiken wird als gering eingeschätzt. Das festgesetzte Risikolimit zum 31.12.2014 beträgt 2,2 Mio. €. Die tatsächlichen GuV-wirksamen Nettoschäden aus dem Vorjahr hingegen belaufen sich auf nur 32,5 T€. Das gesamte Jahresverlustpotenzial im Rahmen der Risikolandkarte beträgt 6,87 Mio. €. Somit bewegten sich die eingetretenen operationellen Risiken im Geschäftsjahr 2014 innerhalb des Risikolimits der Risikotragfähigkeit.

Die operationellen Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen.

Zentrale Elemente der Steuerung sind das Überwachungssystem durch eingerichtete Kontrollen und die Tätigkeit der Revision. Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden mindestens jährlich über aufgetretene bedeutende operationelle Schadensfälle und die ermittelten Risiken informiert.

4.2.5 Vertriebs- bzw. Absatzrisiken

Unter dem Vertriebsrisiko (auch Absatzrisiko) definieren wir die Gefahr, dass die Vertriebsplanung im Kundengeschäft nicht erreicht wird, was zu Schwankungen des Zins- und Provisionsergebnisses führen kann. Da für die Sparkasse das Kundengeschäft eine Kernaktivität darstellt, ist sie dem Vertriebsrisiko ausgesetzt.

Ein stabiler Ertrag aus dem Kundengeschäft ist wichtig, um die Eigenkapitalausstattung nachhaltig zu stärken. Unerwartete Ergebnisschwankungen aus dem Kundengeschäft können außerdem negative Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit haben.

Das Vertriebsrisiko, bei dem sowohl Ertragseinbußen im Zinsergebnis (durch Bestandsreduzierung) als auch ein Rückgang bei den Provisionen angenommen werden, ist in die Risikotragfähigkeitsberechnung eingebunden und wird in diesem Rahmen gesteuert und überwacht. Darüber hinaus erfolgt ein Soll-Ist-Abgleich der Vertriebsziele im internen Steuerungskreislauf.

Über den vierteljährlichen MaRisk-Management-Report wird dem Vorstand sowie dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Vertriebs- bzw. Absatzrisiken Bericht erstattet. Im Geschäftsjahr 2014 bewegten sich die Vertriebsrisiken innerhalb der vergebenen Limite und somit innerhalb der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz.

4.2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und diese gesteuert werden.

Die Ermittlung der Risiken erfolgt über einen einheitlichen Risikobetrachtungszeitraum von einem Jahr. Bei der Beurteilung der Risikolage ergeben sich sowohl aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung als auch im Rahmen der wertorientierten Steuerung aktuell keine Anzeichen auf eine erhöhte Risikolage. Die Risiken bewegen sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens, des sogenannten Gesamtbanklimits. Die Festsetzung der Risikolimits erfolgt immer unter der Maßgabe der Unternehmensfortführung (Going-Concern). Insgesamt entsprechen die Risikomanagementsysteme der Sparkasse ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Die Risikotragfähigkeit war und ist derzeit gegeben. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Bedeutende Risiken unseres Hauses sind die Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft und das Zinsänderungsrisiko. Für die Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft wurden Maßnahmen eingeleitet, die bereits zu einer spürbaren Verbesserung der Risikolage in den letzten Jahren führten. Darüber hinaus stellen Zinsänderungsrisiken in latenter Form ein weiteres bedeutendes Risiko dar. Diese sind auf einem tragbaren Niveau und werden umfassend überwacht und gesteuert. Auch die sonstigen beschriebenen Risikokategorien unterliegen einer laufenden Überwachung. Sie haben aktuell nur eine untergeordnete Bedeutung.

Darstellung der Risikotragfähigkeit (periodenorientierte Sichtweise):

in Mio. EUR	31.12.2014	31.12.2013
Risikokapitalbedarf	43,5	56,0
Zur Verfügung gestelltes Risikodeckungspotenzial <i>Gesamtbanklimit</i>	60,0	71,0

Hinsichtlich der Risikokonzentrationen besteht eine Risikokonzentration bei den Adressenrisiken (mittelbare Beteiligung und Wertpapieranlage) bei der BayernLB. Diese Konzentration wird vor allem über die Fälligkeitsstruktur der bei der BayernLB angelegten Wertpapiere abgebaut. Weitere wesentliche Risikokonzentrationen liegen nicht vor.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVB teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden bestimmte Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Sparkasse einer Bewertungsstufe zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Risikostufe „grün“ zugeordnet.

Auch im Hinblick auf die neuen Eigenmittelanforderungen durch die Capital Requirement Regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungstand angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der

Sparkasse gegeben. Wir halten die Eigenkapitalausstattung hinsichtlich der Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten der Sparkasse für angemessen. Über das übliche Maß hinausgehende Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse haben, sind nicht erkennbar. Die Risikolage ist insgesamt als nicht erhöht einzustufen.

5. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen Einschätzungen dar, welche die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Hier verfügt die Sparkasse im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Die Sparkasse hat einen Prozess zur Planung des künftigen Kapitalbedarfs installiert. Danach können voraussichtlich bis 2020 die künftigen regulatorischen Anforderungen einschließlich Kapitalerhaltungspuffer und Konjunkturpuffer auch über den Planungshorizont der Risikotragfähigkeitsberechnung hinaus erfüllt werden. Neben der Planung betrachtet die Sparkasse auch adverse Szenarien.

Deutschland startet das Jahr 2015 mit einem leichten statistischen Überhang - je nachdem in welcher Höhe das Schlussquartal konkret beziffert wird, in einer Größenordnung von ungefähr 0,2 %. Dazu kommt für das Bruttoinlandsprodukt noch ein Kalendereffekt: 2015 stehen durch die Lage der Feiertage gut zwei zusätzliche Arbeitstage zur Verfügung. Dies dürfte erfahrungsgemäß rund 0,3 Prozentpunkte zum rechnerischen Anstieg des BIP in diesem Jahr beisteuern, auch wenn dieser Anteil keinen nachhaltigen produktivitätsgetriebenen Wachstumsprozess darstellt.

Tatsächliches Wachstum dürfte sich 2015 vor allem aus der Binnennachfrage speisen. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind bei weiterhin stabiler Beschäftigung, einer gewissen Zuwanderung, moderaten Lohnsteigerungen, stabilen Preisen und einem extrem niedrigen Zins sehr förderlich. Es ist deshalb gut vorstellbar, dass der private Konsum sogar mit einer höheren Rate expandiert als das BIP insgesamt.

Bei den Anlageinvestitionen ist noch offen, ob der Knoten platzt und die in den letzten Jahren zu beobachtende Zurückhaltung überwunden wird. Die Ausgangsbasis für das Investitionsvolumen hat sich mit den wechselhaften Zuwächsen von 2014 unter dem Strich bereits leicht erhöht. Insofern ist der Nachholbedarf nicht ganz extrem aufgelaufen. Dennoch bestehen, nicht zuletzt bei der guten Ertragslage der Unternehmen und dem auf Sicht weiter anhaltenden Niedrigzinsumfeld, alle Chancen für etwas mehr Investitionen. Bei einem Wachstum leicht über dem Produktionspotenzial geben ungefähr normal bis leicht überdurchschnittlich ausgelastete Kapazitäten ebenfalls Anlass zu etwas mehr Investitionen. Dies gilt sowohl für die Bauten als auch für die Ausrüstungen.

Schließlich könnten auch die öffentlichen Investitionen einen Wachstumsbeitrag leisten, wenn der mit dem inzwischen erreichten Haushaltsausgleich gewonnene Spielraum dafür genutzt wird. Das recht gute Wachstum dürfte weiter steigende Einnahmen mit sich bringen. Durch deren Nutzung für etwas mehr Investitionen,

aber auch aufgrund zugleich leicht steigender Sozialausgaben würde sich der Fisikalsaldo nicht weiter in den Überschuss bewegen, sondern in der Nähe der Null verbleiben. Damit würde dennoch die Rückführung des Schuldenstandes durch das wachsende BIP langsam fortschreiten.

Insgesamt erscheint für 2015 erneut ein Wachstum in der Größenordnung von rund 1,5 % erreichbar.

Der Preisauftrieb wird 2015 in Deutschland und erst recht im Euroraum, wegen der dort in Teilen immer noch herrschenden Unterauslastung, moderat bleiben. Wie stark die Raten gedrückt bleiben - in den ersten Monaten des Jahres wohl sogar unvermeidbar im negativen Bereich - hängt maßgeblich von der weiteren Entwicklung der Ölpreise ab. Eine denkbare zumindest teilweise Korrektur des erlebten Preisverfalls würde die Raten gegen Jahresende 2015 auf wieder höherem Niveau stabilisieren. Die meisten Prognosen gehen im Jahresdurchschnitt von Steigerungen der Verbraucherpreise in Deutschland um knapp ein Prozent und im Euroraum um knapp ein halbes Prozent aus.

Die EZB hat in diesem Umfeld ein Quantitative Easing (QE) - also den Ankauf von Staatsanleihen in erheblichen Größenordnungen - begonnen. Die Details und Wirkungen des neuen Programms werden sich in den ersten Monaten des Jahres 2015 weiter herauskristallisieren. Ein solch extremes Instrument der Geldpolitik ist an sich nur gerechtfertigt, wenn sich tatsächlich deflationäre Gefahren verdichten. In jedem Fall ist ein QE mit erheblichen Risiken und Nebenwirkungen verbunden. Es drohen eine immer weiter reichende Verzerrung von Finanzmarktpreisen und nicht zuletzt negative Rückwirkungen auf die Anreize zur Reformpolitik.

In den USA könnte dagegen im Laufe des Jahres 2015 eine Wende im Zinszyklus eintreten, wenn sich die dortigen Wachstumstrends und Besserungen am Arbeitsmarkt weiter bestätigen. Im Euroraum ist eine solche Wende definitiv noch nicht zu erwarten. Eine sich ausweitende transatlantische Zinsdifferenz könnte insofern den Außenwert des Euro noch weiter unter Druck halten.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und vor allem der anhaltenden Niedrigzinsphase erwarten wir auch für das Geschäftsjahr 2015 ein zufriedenstellendes Jahresergebnis.

Wir rechnen mit einer moderat steigenden Bilanzsumme. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine Eigenkapitalzuführung auch in der Zukunft gewährleistet. Die Sparkasse kann somit das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn weiterhin selbst erwirtschaften.

Nach unserer Finanzplanung wird die Liquiditätskennziffer auch im Jahr 2015 über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,5 liegen. Auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Liquiditätsverordnung werden wir jederzeit einhalten können. Wir gehen davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist. Mit Anwendung der Eigenkapitalverordnung (CRR) sind neue Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden. Proberechnungen haben ergeben, dass die Liquiditätskennziffern nach heutigem Kenntnisstand eingehalten werden können. Auch die künftigen Kapitalanforderungen können erfüllt werden.

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Wir erwarten aus unserer Vertriebsplanung ein moderat steigendes Geschäftsvolumen. Wir planen ein Wachstum bei unseren Kundeneinlagen und auch bei den Ausleihungen an unsere Kunden. Am Kapitalmarkt werden die Zinsen durch die EZB Geldpolitik beeinflusst und am kurzen Ende niedrig bleiben. Die längerfristigen Zinsen werden durch das QE unter Druck gesetzt. In Anbetracht dieses Marktumfelds und bei anhaltendem Margendruck wird unsere Zinsspanne vermutlich unter den Vorjahreswert sinken.

Aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte sehen wir die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis. Aufgrund unserer Vertriebsplanung erwarten wir ein steigendes Provisionsergebnis. Neben dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte wird vor allem in steigenden Wertpapiererträgen die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen.

Durch Tarifsteigerungen, Höhergruppierungen und weiteren Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen erwarten wir für 2015 einen Personalaufwand leicht über dem Niveau des Vorjahres. Mit einem konsequenten Kostenmanagement und einem Abbau der Mitarbeiterzahl wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg beim Verwaltungsaufwand in engen Grenzen zu halten.

Die Cost-Income-Ratio wird voraussichtlich steigen.

Aufgrund der hausinternen Zinsmeinung haben wir ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von 2.600 TEUR im Wertpapiergeschäft bei unseren Planungen berücksichtigt. Aufgrund der aus der Bonitätsstruktur zu erwartenden Verluste rechnen wir gegenwärtig für das Jahr 2015 mit einem negativen Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von bis zu 3.900 TEUR. Abschreibungen auf das Beteiligungsportfolio sind auch in 2015 nicht auszuschließen.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Aufgrund des regionalen öffentlich rechtlichen Geschäftsmodells steht bei der Sparkasse die Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstands, und der Öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Vordergrund und nicht die Gewinnmaximierung. Dies ermöglicht der Sparkasse auch einkommensschwachen Mitgliedern der Gesellschaft ihre Leistungen anzubieten. Zudem ist es möglich eine konservativ ausgerichtete Risikostrategie zu betreiben, so dass die Sicherheit der Einlagen im Vordergrund steht.

Chancen sehen wir vor allem in einer stärkeren Kreditnachfrage aufgrund einer guten konjunkturellen Entwicklung.

Durch unsere gute Eigenkapitalbasis sehen wir uns für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen gut gerüstet. Damit sind wir in der Lage bei anziehender regionaler Konjunktur jederzeit Kreditausweitungen vornehmen zu können.

Durch die Verbesserung des aktiven Vertriebs entsteht die Chance auf den stärkeren Ausbau unserer Marktanteile. Ein wichtiges Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um die Kundenbindung zu erhöhen und ein Wachstum im Kun-

dengeschäftsvolumen zu erreichen. Mehr Kunden bedeuten in der Regel mehr Geschäft und einen steigenden Zinsüberschuss.

Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Telefonische Geschäftsstelle oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite erweitert die Chancen, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Für das Geschäftsjahr 2015 beurteilen wir im Vergleich zu 2014 das Geschäftsumfeld, vor allem aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase und deren Auswirkungen auf die Zinsspanne, als zunehmend herausfordernd. Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir bei planmäßigem Verlauf des Geschäftsjahres 2015 eine Geschäftsentwicklung die im Ergebnis unter der des abgelaufenen Jahres liegt.

Kulmbach, 11. März 2015

Vorstand

Dr. Scherr

Weiß

Kulmbach, 17. April 2015

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Schramm, Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen übertragenen Aufgaben wahrgenommen.

Er wurde vom Vorstand regelmäßig über die allgemeine Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie alle wichtigen Einzelvorgänge unterrichtet. In seinen Sitzungen hat der Verwaltungsrat grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik erörtert und nach den gesetzlichen Vorschriften erforderliche Beschlüsse gefasst. Außerdem überwachte der Verwaltungsrat die Tätigkeit des Vorstandes und überzeigte sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum 31.12.2014 sowie den Lagebericht 2014 hat die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

In seiner Sitzung am 29.06.2015 hat der Verwaltungsrat den Jahresabschluss 2014 festgestellt und den Lagebericht des Vorstandes gebilligt. In Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Vorstandes beschloss der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Für die erfolgreiche Arbeit im Jahr 2014 spricht der Verwaltungsrat dem Vorstand, dem Personalrat sowie allen MitarbeiterInnen der Sparkasse Dank und Anerkennung aus.

Kulmbach, den 29.06.2015

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Henry Schramm

Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach